

KONZEPTION

des

Kindergartens

St. Michael Perlach

Stand November 2024

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers:	3
2. Allgemeine Daten.....	3
2.1. Beschreibung der Einrichtung	5
3. Leitbild	6
3.1. Der religiöse Festkreis	8
4. Pädagogische Arbeit mit den Kindern	9
4.1. Tagesablauf	9
4.2. Basiskompetenzen	11
5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsbereiche:.....	13
5.1. Eingewöhnung	13
5.2. Begrüßung und Verabschiedung	14
5.3. Elterngespräche	14
5.4. Übergang zur Schule	14
6. Bildungs- & Erziehungsbereiche in unserer Einrichtung	15
6.1. Werteorientierung und Religiosität	15
6.1.1. Partizipation zum Thema: Beten	16
6.2. Emotionale, soziale Erziehung und Konflikte	16
6.3. Sprache & Literacy	17
6.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	18
6.5. Mathematische Förderung	19
6.6. Naturwissenschaften und Technik	20
6.7.1. Umweltbildung	20
6.8. Musikalische Erziehung	21
6.9. Ästhetik, Kunst und Kultur	22
6.10. Motorische Erziehung	22
6.11. Gesundheitserziehung.....	23
7. Das Bild vom Kind: Inhalte aus dem BEP	24
7.1. Menschenbild und Prinzipien.....	24
7.2. Leitziele der Bildung.....	25
7.3. Verhältnis von Spielen und Lernen.....	25
7.4. Entwicklungsbögen: Sismik, Seldak und Perik sowie Bellers	26
7.5. Umsetzung des Kinderschutzauftrages	27
8. Zusammenarbeit mit Eltern	28
9. Unser Team	30
9.1. Wie gelingt uns eine gute Zusammenarbeit?	31
9.2. Beschwerdemanagement in unserem Kindergarten.....	31
10. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung.....	32
11. Schlusswort.....	34

1. Vorwort des Trägers:

Liebe Eltern, liebe Leser,

mit dem Lesen unserer Konzeption zeigen Sie Interesse an unserem Kindergarten. Sie haben die Einrichtung in unserer Pfarrei St. Michael Perlach in die engere Auswahl genommen oder sind sogar ganz zielgerichtet auf uns zugegangen. Für dieses Vertrauen danken wir zunächst.

Ihre Kriterien bei der Auswahl haben wohl auch eine weltanschauliche Komponente, sind wir doch schließlich eine Einrichtung der katholischen Kirche hier in unserem Stadtteil. Das christliche Menschenbild, wie es uns in der Heiligen Schrift begegnet, leitet unseren Umgang mit den uns anvertrauten Kindern. Sie sollen erfahren können, dass nicht nur die eigenen Eltern ihre Kinder lieben, sondern dass unsere Pädagoginnen mit ihnen und für sie ein liebevolles Nest gestalten, das ihnen ermöglicht, Vertrauen ins Leben zu entwickeln. Daneben erhalten die Kinder unter anderem den Freiraum und die Förderung ihre praktischen Fähigkeiten zu verfeinern, Sprachkompetenz zu erweitern und ganz alltägliches Sozialverhalten in der Gruppe zu erleben. Ein solches Miteinander und die Freude am gemeinsamen Alltag, kann eine tagfähige Grundlage dafür sein, zu erkennen was Jesus meinte, als er sagte: „Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.“ (Joh. 15,11).

Zu allen Zeiten haben die Menschen um ihre Verantwortung für die nächste Generation gewusst. Ihre Antworten darauf waren aber zeitbedingt immer wieder unterschiedlich. So ist es uns ein großes Anliegen, das uns Mögliche zu tun, Kinder in das 21. Jahrhundert hineinzuführen.

Von unserer Pfarrei aus möchten wir den Kindern, in dem Erleben eines fördernden, menschlichen und christlichen Umganges miteinander, eine gute Grundlage für ihren weiteren Lebensweg legen. All dieses gelingt in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit und einem wertschätzenden Miteinander von Familie, Kindergarten und Pfarrgemeinde.

Ihr Pfarrer

2. Allgemeine Daten

Katholischer Kindergarten St. Michael Perlach

St. Koloman Str. 7 - 81737 München

Telefon: 089 / 630 21 42- 6 / Büro
 7 / Igel
 8 / Pinguine
 9 / Mäuse

Email: kindergarten@pfarrei-perlach.de

Öffnungszeiten

07:30 Uhr - 16:30 Uhr

07:30 Uhr - 08:00 Uhr Frühdienst

08:30 Uhr - 12:30 Uhr Kernzeit - Pflichtbuchung

Die Abholzeiten staffeln sich nach den Buchungszeiten:

13:00 Uhr / 14:00 Uhr / 14:30 Uhr / 15:00 Uhr

15:30 Uhr / 16:00 Uhr / 16:30 Uhr

Bring und Abholzeit richtet sich nach den Buchungszeiten. Es ist uns wichtig, dass die Kinder wertgeschätzt werden und pünktlich gebracht und geholt werden.

Träger ist die kath. Kirchenstiftung, St. Koloman Str. 9 81737 München

Schließtage erfahren Sie jedes Jahr zu Beginn des neuen Kindergartenjahres.

Die Einrichtungsleitung erarbeitet sie in enger Absprache mit dem Träger und dem Elternbeirat Die Anzahl der Schließtage ist auf höchstens 30 Tage + 5

Konzeption- / beziehungsweise Teamtage festgelegt.



2.1. Beschreibung der Einrichtung

Der Kindergarten St. Michael Perlach wurde 1966 neben dem Pfarrhaus und dem Pfarrheim gebaut. Diese Gebäude umschließen einen weitläufig angelegten Garten. Unsere freundlich gestalteten Innen- und Außenräume bieten Platz für drei Kindergartengruppen, mit bis zu 25 Kindern im Alter von 3 - 6 Jahren.

Der Kindergarten befindet sich im südöstlichen Teil von München und wird von Kindern aus dem Pfarrverband Perlach besucht. Dabei kommen die Kinder aus Einfamilien-, Reihen-, Mehrfamilienhäuser und Wohnblocks. Trotz Einbettung in das Zentrum von Perlach, liegt der Kindergarten in einer Spielstraße, fernab von Verkehr und Lärm. Obwohl wir eine katholische Einrichtung sind, besuchen uns Kinder aus unterschiedlichen Nationen und Konfessionen.

Unsere Gruppenräume sind großzügig und hell. Jeder Raum verfügt über eine zweite Spielebene (Burg) und Puppenecke, sowie einen Zugang zum Garten. Zu jedem Gruppenraum gehört auch noch ein geräumiger Nebenraum, indem die Kinder in Kleingruppen zusammengefasst werden können. Jedes Kind ist eine der drei Gruppen zugeteilt. Außerdem hat jedes Kind, während der Freispielzeit die Möglichkeit, in teiloffenen Bereichen, z.B. im Gang - mit Scatcars zu flitzen, in der Garderobe in der Hängematte zu schaukeln oder im erweiterten Flurbereich mit Riesenbausteinen die Phantasie auszuleben. Es verfügt über einen eigenen Garderobenplatz und alle Kinder haben Zugang zu einem sauberen Sanitärbereich. Ein großer Mehrzweckraum steht für Turnen, Musikstunden, sowie die Zahlenzwerge und religiöse Einheiten zur Verfügung. Mit der Küche und dem Büro ist die Einrichtung komplett.

Der große Garten verfügt über fünf Sandinseln, Spiel- und Klettergerüste, Rutschbahn und Nestschaukel, sowie für den Sommer eine Wasserbaustelle. Viele Fahrzeuge, Dreiräder für Jüngere, Dreiräder als Taxi für Ältere (es können noch zwei mitfahren) Roller, Pedalos, Sandspielsachen, Pferdeleinen, Bälle und Fußballtore stehen den Kindern zur Verfügung. Alle Gruppen nutzen in der Regel mindestens einmal am Tag die vielen Möglichkeiten des Gartens.

Skizzenplan vom Kindergarten



3. Leitbild

Wortschöpfung: Kindergarten

Ein Garten ist ein Platz an dem etwas wächst - nicht schnell,
- ohne Dünger und Zusätze, - mit viel Zeit und Muße.

Kinder, die in unseren „Kinder-Garten“ gehen, sollen spielen dürfen, Kind sein dürfen, selbstbestimmt aussuchen dürfen, mit wem sie - wo,- was, - wie lange spielen wollen. Sie sollen jeden Tag genießen und nutzen dürfen, für Erfahrungen mit anderen Menschen, Dingen und Räumen. Wo nicht jede Minute verplant wird, Langeweile zugelassen ist und auch Streit und Versöhnung erfahren werden kann. Genauso wie Pflanzen in ihrer Aufzucht starke Wurzeln brauchen, so versuchen auch wir, gestärkt durch unseren Glauben und unsere Ausbildung den Kindern Halt zu geben und Vorbild zu sein.

Was brauchen die Kinder vorrangig?

Zeit, um sich im eigenen Tempo zu entwickeln

Raum, um eigene Fähigkeiten und Neigungen auszuprobieren

Liebe, um sich sicher und geborgen zu fühlen!

Offen sein für Neues - Bewährtes bewahren, respektvoll und achtsam im Umgang mit Menschen sein.

Den Blick für die Zukunft haben - aber darüber hinaus nicht den kostbaren Augenblick der Gegenwart vergessen.

- Mit einer achtsamen und feinfühligem Beziehung wollen wir dem Kind Sicherheit und Geborgenheit geben. Es lernt dann selbstständig und auf spielerische Weise, seine Umgebung und die Umwelt zu erkunden und auf seine Mitmenschen einzugehen.
- Mit dem Satz: „Hilf mir, es selbst zu tun“ von **Maria Montessori** wird ausgedrückt, dass wir dem Kind zutrauen, wertvolle Erfahrungen zu machen. Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich, voller Selbstvertrauen und stets bereit zur aktiven Teilhabe am Geschehen.
- In unserem Logo sitzt die Maus, der Pinguin und der Igel in einem Boot. - Wir wünschen uns, die Eltern ebenfalls an Bord zu haben, um in erziehungspartnerschaftlicher und transparenter Zusammenarbeit das Beste für ihr Kind zu erreichen.
- Positiv in unserer Lebenseinstellung und im Vertrauen auf Gott, wollen wir mit dem Träger zusammen die christlichen Grundsätze vermitteln. Damit einhergehend schaffen wir wichtige Bedingungen und Voraussetzungen, die dem Kind Boden und Wurzeln für diese Bildungsprozesse geben.

Man lernt, um zu leben.

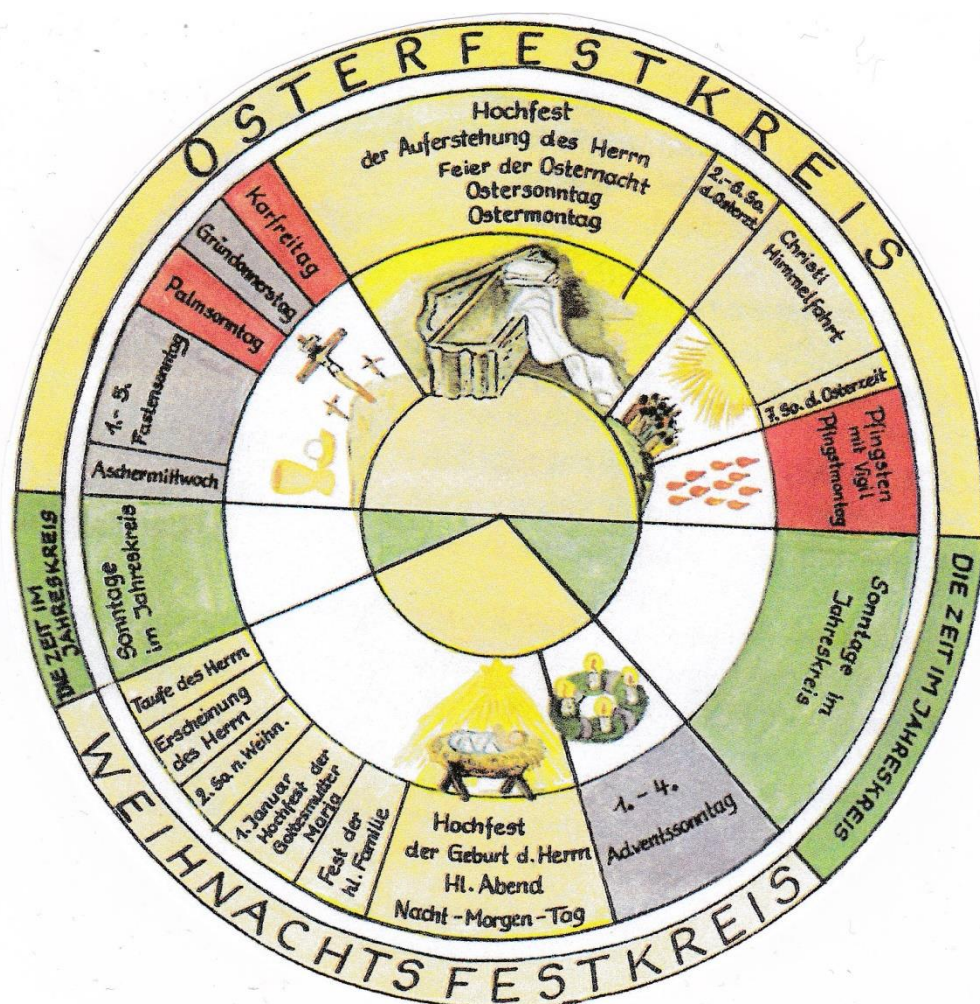
Man lebt nicht, um zu lernen.

(Bruno Bettelheim)

3.1. Der religiöse Festkreis

Wir pflegen in unserem Kindergarten die religiösen Feste und Bräuche im Laufe des Kindergartenjahres. Die religiösen Inhalte erarbeiten wir mit den Kindern spielerisch und kindgerecht.

Angelehnt an den kirchlichen Festkreis, erleben die Kinder im Oktober - Erntedank, im November - St. Martin, im Dezember - Nikolaus und die vielen Lichtgestalten im Advent, sowie Weihnachten, im Februar den Blasiussegen und im Frühling den Aschermittwoch, die Fastenzeit, die Karwoche mit einer einfachen Version des Sterbens und der Auferstehung, die Osterzeit und das Pfingstfest.



4. Pädagogische Arbeit mit den Kindern

Kinder sollten mehr spielen.
als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist - dann
trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein
ganzes Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu
haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.
Was auch geschieht,
was man auch erlebt,
man hat diese Welt in seinem Inneren,
an die man sich halten kann.

(Astrid Lindgren)

4.1. Tagesablauf

Frühdienst
von 7.30 - 8.00 Uhr
Bringzeit bis 8.30 Uhr
Begrüßung
8.30 Morgenkreis in jeder
Gruppe

Freispiel/ gez. Angebote
nach dem Morgenkreis
bis um ca. 9.45 Uhr

Brotzeit 9.45 - 10.15
Die Kinder essen ihre eigene
Brotzeit; mitgebracht in einer
Mehrwegbox zur
Müllvermeidung. Das Trinken
wird in einer
wiederverwendbaren
Trinkflasche mitgenommen.

Gezielte Beschäftigungen mit der ganzen Gruppe
Ca.10.30 - 11.00 Uhr

Gartenzeit

Sandkästen, Rutschbahn
Nestschaukel, Fahrzeuge
und vieles mehr ca. 11:00-12:00

Zum **Mittagessen** treffen sich alle Kinder um **12.00 Uhr** in den Gruppenräumen. Es wird uns frisches Essen geliefert, auch vegetarisch möglich. Wir putzen mit den Kindern entweder nach der Brotzeit oder nach dem Mittagessen die Zähne. Zahnbürsten stellt die Stadt

Ruhezeit ca. 12.45 Uhr

Anschließend wird den Kindern in der Gruppe die Möglichkeit gegeben, sich etwas Auszuruhen. Wir hören CD's oder lesen eine Fortsetzungsgeschichte vor. Müde Kinder können sich auch liegend ausruhen oder schlafen (falls die Eltern es erlauben)

Abholzeit

Bitte die Kinder vor oder entsprechend der Buchungszeiten abholen.
Jedes System funktioniert nur dann gut, wenn alle sich an die Regel halten. Unser Betreuungsschlüssel ist auf die Buchungszeiten ausgerichtet.

4.2. Basiskompetenzen

Personale Basiskompetenzen

Selbstwertgefühl

Selbstvertrauen

Positive Selbstwahrnehmung

Im Freispiel kann das Kind wählen, mit wem es, wo, wie lange was spielen mag. Wir wollen es neugierig machen und stellen Aufgaben so, dass es Lust bekommt mitzumachen.

Wir möchten, dass Ihr Kind gerne in den Kindergarten geht und sich bei uns wohlfühlt. Wir wollen es fördern und ihm Geborgenheit und Sicherheit geben und hoffen, dass es sich wertgeschätzt fühlt.

Motivationale Kompetenzen

Selbstwirksamkeit

Selbstregulation

Neugier und individuelle

Interessen fördern

Kognitive Motivation

Differenzierte

Wahrnehmung

Denkfähigkeit,

Gedächtnistraining,

Problemlösung,

Durch die fünf Sinne: Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen und Sehen, wird das Kind ganzheitlich mit geplanten Themen vertraut gemacht. Es lernt sich auszudrücken, kommuniziert mit anderen und freut sich über Gedächtnisleistung z. B. Memory, Gedichte rezitieren, Fingerspiele spielen, mitsingen von Liedern...

Wir lernen dem Kind auf Hygiene zu achten, den Körper sauber zu halten. Hände waschen und Zähne putzen gehört zu unserm Alltag.
Nach aktiven Bewegungsphasen folgen ruhige Einheiten des Spiels.

Physische Kompetenzen

Körperliches Wohlbefinden
Verantwortung für die eigene Gesundheit, Anspannungs- und Entspannungsphasen einhalten

Soziale Kompetenzen

Kooperationsbereitschaft
Rücksichtnahme
Empathie,
Frustrationstoleranz
Perspektivenwechsel
Konfliktbewältigung

Das Kind lernt mit Bedürfnissen anderer umzugehen. Es erlebt sich im Miteinander, beobachten und schauen wie sich andere in Situationen verhalten, die interessant sind. Es ahmt nach, probiert aus und bringt auch so manche Szene mit nach Hause. Jede Konfliktsituation ist für das Kind spannend und voll Emotionen. Wir geben Hilfestellung und unterstützen die Kinder bei der Lösung ihrer Konflikte.

Das Kind erlebt sich in einer Gruppe und ist stolz dazu zu gehören. Es erlebt Solidarität. Es lernt sich zu orientieren, eine Meinung zu bilden und andere Meinungen gelten zu lassen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen
Moralische Urteilsbildung

5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsbereiche:

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Kinder sind darauf angewiesen vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die ihnen ein Leben lang eine sichere Basis bieten sollen. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, die Werte der unterschiedlichen Kulturen zu respektieren und zu achten.

5.1. Eingewöhnung

➤ Tag der offenen Tür; Anmeldung

Am Anfang des Jahres findet unser „Tag der offenen Tür“ statt. Wir stellen unsere Einrichtung vor, damit sich die Eltern ein Bild von unserer pädagogischen Arbeit machen können. Gleichzeitig können Eltern den Kindergarten besichtigen und eine Voranmeldung für das kommende Kindergartenjahr abgeben.

➤ Platzzusage

Nach der Schuleinschreibung wissen wir, wie viele unserer Vorschulkinder wirklich in die Schule gehen und können zügig die Platzvergabe in Angriff nehmen. Unsere Prioritätenliste geht der Gerechtigkeit halber erst danach, ob wir erstens, ein Geschwisterkind in unserem Kindergarten haben oder zweitens, die Eltern Mitarbeiter der Pfarrei sind und drittens, natürlich sollen die Kinder im Sprengel der Pfanzeltplatz-Grundschule wohnen. Danach werden die Kinder dem Alter nach aufgenommen.

➤ Einführungselternabend

Für die neuen Eltern gibt es einen Einführungselternabend, an dem Wichtiges zum Kindergartenstart und Alltag besprochen wird

Alle neuen Kinder laden wir ein, im Juli zu einem Schnuppernachmittag in den Kindergarten zu kommen und mit Mama oder Papa für 1 - 2 Stunden zusammen die Gruppe besuchen, in die sie eingeteilt wurden.

➤ Eingewöhnungszeit

Es gibt in unserem Kindergarten eine gestaffelte Eingewöhnungszeit, d. h. dass wir alle zwei Tage ein oder auch zwei neue Kinder aufnehmen. Wir werden zusammen mit den Eltern die Eingewöhnung planen und durchführen. Wir wollen Vertrauen aufbauen und das geht nur, wenn wir ehrlich und empathisch miteinander umgehen.

Jedes neue Kind bekommt ein „großes“, erfahrenes Patenkind zur Seite gestellt, das es mitnimmt und auch der ständige Partner bei Ausflügen ist. Der strukturierte Tagesablauf und die festen Rituale unterstützen das Kind bei der Eingewöhnung.

Es bekommt ein Symbol für den Garderobenplatz, an dem es Wechselkleidung und Turnbeutel aufhängen kann und auch ein „Eigentums“-Schublade im Gruppenraum, in der viele gemalte und gebastelte Schätze Platz haben. Außerdem bekommt jedes Kind einen Port-folio-ordner, in dem viele Erinnerungen und Bilder aus dem Alltag und den Festengesammelt werden.

5.2. Begrüßung und Verabschiedung

Es ist uns wichtig, dass die Kinder durch Rituale gefestigt werden. D. h. der Ablauf des Kindergartenbesuchs verläuft immer ähnlich. Das gibt dem Kind Sicherheit und Vertrautheit. Wir wollen, dass jedes Kind uns begrüßt, dabei ist uns der Blickkontakt und ein höfliches Begrüßen wichtig, sodass wir es wahrnehmen. Genauso verhält es sich beim „Nach Hause gehen“. Ganz egal, ob sich das Kind in der eigenen Gruppe oder in einer Nachbargruppe befindet. Es sagt zu dem pädagogischen Personal „Auf Wiedersehen“ mit Blickkontakt. Auch die abholenden Personen (Eltern, Großeltern... sollten auf sich aufmerksam machen, damit wir den Überblick behalten)

5.3. Elterngespräche

Tür- und Angelgespräche können bei Bedarf jeden Tag geführt werden. Sie sind wichtig und wir bitten Sie, uns über alles zu informieren, was Sie freut, bedrückt oder ärgert.

Ein guter Kontakt und ein harmonisches Miteinander zum Wohle des Kindes ist uns sehr wichtig. Deshalb bieten wir schon im November die ersten **Elterngespräche** für unsere Neuzugänge an.

Durch gesetzliche Vorgaben sind wir verpflichtet, mit allen Eltern Entwicklungsgespräche zu führen. Falls Sie jedoch etwas auf dem Herzen haben, sprechen Sie uns bitte sofort an und auch wir werden Kontakt suchen, falls wir etwas besprechen wollen.

5.4. Übergang zur Schule

Ein gefestigtes, stabiles Kind, das seine Wünsche äußern kann, ist unser Ziel. Ein Kind, das auch der Schule gegenüber nicht ängstlich, sondern neugierig und interessiert ist. Dafür ist es uns wichtig, dass das Kind seine Konflikte selbst lösen lernt, und dass es seine Wünsche und Interessen artikulieren lernt.

Damit die Schule für die „Vorschulkinder“ (5 - 6jährige), Stichtag ist immer der 30. September eines Jahres, keine fremde Institution bleibt, besuchen wir, nach Einladung der Schule, eine Stunde in der ersten Klasse.

Wir bieten einen **Elternabend zum Schuleintritt** für die Vorschuleltern an. Dazu laden wir eine Grundschullehrerin ein, die uns sagt, was für die Kinder wichtig ist und was sie bis zum Eintritt zur Schule können sollten.

Unsere Kontaktperson bei der Perlacher **Polizei** macht mit den Kindern im Frühjahr/ Sommer ein „**Schulwegtraining**“

Für unsere Vorschulkinder werden verschiedene Angebote ausgesucht. Entweder der Kurs „Starke Kinder“ , ein sehr stimmiges **Selbstbehauptungsprogramm** oder wir besuchen Museen, bzw. Spontane Angebote.

Auch eine **Übernachtung im Kindergarten** darf nicht fehlen, sowie das „hinaus schmeißen“ aus dem Kindergarten

Mit dem Segen im **Abschlussgottesdienst** begleiten wir die werdenden Schulkinder hinaus.

*Alles was uns begegnet, lässt Spuren zurück.
Alles trägt unmerklich zu unserer Bildung bei.*

Johann Wolfgang von Goethe (deutscher Dichter 1749 - 1832)

6. Bildungs- & Erziehungsbereiche in unserer Einrichtung

Das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der jeweils gültigen Ausgabeverordnung bildet zum Großteil den Rahmen für unsere pädagogische Arbeit, die im BEP, dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan erläutert werden. Alles was wir tun, tun wir mit Blick auf das Kind und den pädagogischen Grundsätzen. Manches werden Sie nun ein zweites Mal lesen, doch es erhöht nur die Wichtigkeit.

Das Freispiel erhält in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert und belegt die meiste Zeit des Tages. **Das Freispiel ist die Königsdisziplin des Lernens (Friedrich Fröbel)**

Die Kinder suchen selbst aus: **Mit wem? Was? Wo? Wie lange? sie spielen wollen.** Sie bestimmen Zeit und Ort selbst und können so ihre Bedürfnisse und Interessen ausleben. Das pädagogische Team schafft den Raum für eine angenehme Atmosphäre und steht als Ansprechpartner zur Verfügung.

6.1. Werteorientierung und Religiosität

Das Kind lernt den religiösen Jahreskreis kennen, durch Geschichten aus der Bibel, Gebete und Lieder; durch die ganzheitliche Erziehung nach dem Religionspädagogen Franz Kett o.ä.

- es macht vertrauensbildende Grunderfahrungen
- wir bieten Besuche in der Kirche und selbstgestaltete Gottesdienste an.

- wir feiern Feste nach den religiösen Bräuchen
- wir beten täglich miteinander, bei der Brotzeit und vor dem Mittagessen.
- wir haben gegenseitiges Verständnis für „das anders sein“.

Das Kind feiert seinen Geburtstag mit der ganzen Gruppe und steht dabei im Mittelpunkt. Jede Gruppe hat ihre individuellen Rituale, Geburtstagslieder, Spiele und Geschenke. Jedes Kind weiß, dass es an die Reihe kommt und erwartet es mit Spannung diesen Tag.

6.1.1. Partizipation zum Thema: Beten

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder mitmachen zu lassen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.

Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen, sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Im Alltag leben wir das so, dass wir vor der Brotzeit, vor dem Mittagessen und bei religiösen Festen gemeinsam beten, religiöse Lieder singen oder einen Tischspruch sagen. Durch die Gemeinschaft werden die Kinder natürlich angeregt mitzumachen, doch basiert alles auf Freiwilligkeit.

6.2. Emotionale, soziale Erziehung und Konflikte

- Das Kind lernt sich in einer großen Gruppe zurecht zu finden, seinen Platz als Individuum zu erkennen und Empathie für andere Menschen zu entwickeln - durch Kreis- und Rollenspiele, durch ein miteinander und aufeinander Achten
- Es lernt, eines von vielen Kindern zu sein und sich trotzdem wertgeschätzt zu fühlen.
- Das Kind lernt, dass Fehler machen erlaubt ist. Wir motivieren und unterstützen das Kind Neues auszuprobieren - wir loben auch Teilschritte, zeigen auf, dass nicht alles auf einmal gelingen muss.
- Es übt sich darin, Spielpartner zu finden und sich individuell mit ihnen auseinander zu setzen.

- Das Kind soll sich seiner Gefühle bewusst werden, sie einschätzen lernen und in Konfliktsituationen angemessen reagieren können. Wir klären mit den Kindern Situationen, die zu Konflikten geführt haben. Wir zeigen Möglichkeiten auf, wie sie damit umgehen können und stellen Regeln auf, an die sich jeder in der Gruppe zu halten hat. Wichtig ist, dass das Kind verstehen lernt, wie es richtig mit Auseinandersetzungen umgeht und dass es die Bedürfnisse des anderen achten lernt und seine eigenen Wünsche ausdrücken kann.

*Das Beispiel ist einer der erfolgreichsten Lehrer,
obgleich es wortlos lehrt.*

Samuel Smiles (1812-1904), engl. Schriftsteller

6.3. Sprache & Literacy

Die wichtigste Form ist das persönliche Gespräch - der Dialog. Das Kind spricht mit uns und erzählt uns seine Gedanken, dabei lernt es Gesprächsregeln kennen und einhalten.

Durch Geschichten, Bücher, Märchen, Tisch-, Kreis- und Rollenspiele wird der Wortschatz des Kindes erweitert.

Für unsere Kinder mit Migrationshintergrund bietet die Schule und der Kindergarten ein Jahr vor der Einschulung den Vorkurs-Deutsch an.

*Eltern, die ihren Kindern vorlesen
oder für sie Geschichten erfinden,
machen ihnen das größte Geschenk der Welt.*

Doris Lessing, (*1919), engl. Literatur-Nobelpreisträgerin

Besonders in unserer Einrichtung:

Erlernen und pflegen der bayerische Mundart:

- Wir wollen die bayerische Tradition erhalten und mit den Kindern bayerisch sprechen. Dazu gibt es in unserer Einrichtung mehrere Personen, die noch Dialekt sprechen. Das geschieht durch:
 - das Feiern von traditionellen Festen, wie Oktoberfest, Maifest
 - Tänze, Lieder und Gedichte, die wir zu verschiedenen Festlichkeiten erlernen, (z. B. an St. Martin, Advent, Weihnachtszeit oder zur Maibaumzeit)

Der Kopf ist deshalb rund, damit die Gedanken auch mal die Richtung ändern können.

Dieter Hildebrandt, Kabarettist

6.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Unsere heutige Gesellschaft ist von Medien und Technik geprägt - so auch der Alltag der Kinder.

Besonders mit Smartphones, Tablets oder Fernsehen kommen die Kinder immer häufiger in Berührung, deshalb ist das Erlernen des richtigen Umgangs sehr wichtig. Man spricht dabei von der medialen Kompetenz.

Dennoch sind die technischen Medien vor allem in den ersten Lebensjahren mit großer Vorsicht zu genießen. „Eine, stark durch Medien geprägte, Kindheit birgt Gefahren und Risiken, wenn Medien zum Beispiel das vorwiegende Betätigungsfeld sind oder von Erwachsenen Bezugsperson als Ersatz für Spiel oder Zuwendung eingesetzt werden.“ Zitat: Seite 231 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan 7.4

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit Folgenden:

- Fotoapparat
- Elmo, um beispielsweise Bilderbücher an die Leinwand zu Projizieren
- CD Player oder Bluetooth Lautsprecher und Handy für Musik und Hörspiele
- Tip Toi Stift und verschiedene Spiele dazu.
- Beamer und Leinwand
- Bilderbücher aller Art
- Kamishibai (Bilderbuchtheater) und Erzählkarten

Da die Kinder zuhause im Alltag bereits viel mit technischen Medien wie Tablets und Fernseher konfrontiert werden, bieten wir diese in unserer Einrichtung nicht an. Uns ist der soziale Kontakt wichtiger und wir legen viel Wert darauf, dass sich die Kinder miteinander beschäftigen. Den richtigen Umgang mit Medien legen wir in die Hände der Erziehungsberechtigten.

Was können also die Kinder in welchem Alter mit Medien machen?

Medien	1./2. Lebensjahr	3./4. Lebensjahr	5./6. Lebensjahr	7./8. Lebensjahr
Auditiv Hör-/ Musik - CDs				
Visuell Bilderbuch, Comic...				
Foto				
Audiovisuell Fernsehen, Video, DVD...				
Interaktiv elektron. Spielgeräte				
Computeranwendungen				
Internet				
Medienkonvergenz				

	Aufmerksamkeit/Wahrnehmung: Kurzzeitige, auch zufällige Konzentration auf das Medium und primär emotionale Reaktion auf Bilder und Töne		Wünsche/Vorlieben: Bewusste mit bestimmten Erwartungen verbundene Zuwendung zu dem Medium
	Eingeschränkt eigenständiger Umgang: Unter der Voraussetzung altersadäquater Rahmenbedingungen selbstständige Auswahl und Bedienung des Mediums		Eigenständiger Umgang: Selbstbestimmte Auswahl und Handhabung des Mediums mit bewusster Konzentration auf bestimmte Medieninhalte und -tätigkeiten
	Aktives Arbeiten mit Medien: Eigenständige und produktive Nutzung des Mediums als Ausdrucksmittel in inhaltlicher und technischer Hinsicht		

Seite 232 aus dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder und Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

6.5. Mathematische Förderung

Wir wollen einen spielerischen Umgang mit Zahlen, Formen, Mengen ermöglichen, z. B. durch Würfelspiele, Zahlenspiele, Zählen von Gegenständen

- durch Förderprogramme, wie Zahlenzwerge, bei dem das Kind die mathematischen Grundkenntnisse kennenlernt und den Zahlenraum von 0 - 10 / 0 - 20 ; Zahlen mit allen Sinnen erleben, hüpfen , balancieren, kneten, kleben und schneiden...
- kleiner/ größer (Mengenlehre) Formen und vieles mehr

- Kennenlernen verschiedener Grundformen, wie Würfel, Ball, Kegel; Dreieck, Quadrat, Rechteck oder Kreis;
- Die Kinder lernen sich auszudrücken und z. B. Formen mit den passenden Wörtern zu benennen;

Alle Bildung beginnt mit Neugierde.

Peter Bieri, Schweizer Autor und Philosoph

6.6. Naturwissenschaften und Technik

Durch Versuche und Experimente nehmen die Kinder naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahr. In vielen Bereichen dürfen die Kinder selbst ausprobieren und forschen. Sie üben sich im Schütten, Wiegen, Messen und wirken aktiv mit. So erleben sie Naturwissenschaft nicht abstrakt, sondern hautnah und können die Wirkung besser „begreifen“.

Die Kinder lernen die Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen:

z. B. Dichte und Aggregatzustand (fest, flüssig oder gasförmig).

Sie lernen sich in Raum und Zeit zu orientieren - Jahreskreis, mit Jahreszeiten, Monaten und Tagen, sowie Himmelsrichtungen.

Durch einfache Größen-, Längen- und Gewichtsmessungen bekommen die Kinder ein erstes Grundverständnis. So messen wir die Kinder zum Beginn des Kindergartenjahres und danach halbjährlich - so erkennen die Kinder, dass sie schwerer und größer geworden sind.

Wir beobachten das Wetter und Wetterphänomene, wie ein Regenbogen oder Sturm.

Die Kinder sammeln erste Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten (Magnet, Elektrizität, Schwerkraft).

Sie entwickeln ein Verständnis dafür, dass sie noch nicht alles sofort verstehen können, sondern dass sie sich mit manchen Dingen auseinandersetzen müssen, um sie zu begreifen (Vorgänge in der Umwelt: z. B. Licht und Schatten beobachten und analysieren).

Sie machen Erfahrungen aus der technischen Umwelt und lernen Techniken und deren Funktionsweisen kennen (Z. B. mit unterschiedlichen Materialien bauen und den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen an der Werkbank).

6.7.1. Umweltbildung

Wir wollen die Kinder zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und Umwelt erziehen. Durch Naturerlebnisse fördern wir das Bewusstsein für einen sorgsamen Umgang mit der Umwelt. Dieses erreichen wir durch unsere jährlichen Wald- und Wiesentage, in der die Kinder mit allen Sinnen, den Wald, den Bach und die Wiesen erleben, die Bodenbeschaffenheit und auch die Tiere. In unserem großen Garten ermuntern wir die Kinder zu ersten Pflanzversuchen im Frühling und Sommer.

Wir legen Wert auf gesunde und einfache Brotzeit. Wir wollen, dass die Kinder keinen Müll (Verpackungsmaterial z. B. Quetschis) mitbringen. Wir wollen mit den Kindern die Werterhaltung durch die Praxis erleben. (wir sammeln gemeinsam Müll - Ramadama)

Durch unseren Glauben wollen wir die Kinder auch auf die Schöpfung aufmerksam machen und dass wir für unsere Welt verantwortlich sind. Dabei geht es uns sowohl um Tiere, wie auch Pflanzen.

So wollen wir die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen.

Wir beobachten bewusst das Pflanzen und Säen von Zwiebeln und Samen und was daraus wird.

Wir lernen den Nutzen und den Schutz der Bäume und warum sie für uns wichtig sind. (ökologisches System)

Unser Wasser - ein kostbares Nass, ohne dem das Leben unmöglich wird. Erleben und genießen.

Wir trennen Müll und benennen ihn - was wir wirklich brauchen und was nicht nötig ist.

Eltern miteinbeziehen und durch Nachhaltigkeit Einfluss auf die Haushalte nehmen. Evtl. Elternabend zu dem Thema anbieten

Erleben der Natur, durch Spaziergänge, Ausflüge, Sammeln aller möglichen natürlichen Spielsachen (Steine, Stöcke, Blätter...) Basteln und Malen mit Naturmaterialien.

Die Kinder feststellen lassen,

- dass die Natur Freude und Spaß bereitet,
- dass es Schönes und Interessantes zu entdecken gibt,
- dass sie mit allen Sinnen erfahren,
- dass sie lernen, wie wichtig die Fürsorge und Achtung vor der Natur ist.
- Und dass wir nur ein Teil davon sind.

Dazu gehören auch Experimente mit Feuer, Wasser, Erde und Luft

6.8. Musikalische Erziehung

Wir wollen Spaß und Freude an der Musik vermitteln - Singen macht glücklich Wir singen nahezu jeden Tag und musizieren gerne.

- Das Kind lernt die Instrumente kennen (Orff- und Rhythmusinstrumente) und lässt durch Klanggeschichten Instrumente sprechen.
- Es lernt, dass Rhythmus und Bewegung zusammengehören und auch hörbar gemacht werden kann. Durch die Einteilung der Lieder in Takte erlebt es Mathematik.

- Wir bieten, während der Schulzeiten, gezielte Musikstunden für die Vorschulkinder an. Dabei kommen viele Orff-Instrumente, Tänze und Lieder, Gedichte und Klangspiele bzw. Klanggeschichten zum Einsatz.
- In der Aula treffen wir uns in regelmäßigen Abständen um gemeinsam Lieder zu singen. (für Gottesdienste, Feste...)
- Viermal, ab dem 1. Advent treffen wir uns in der Bringzeit einmal die Woche, um gemeinsam mit den Eltern bekannte Advent- und Weihnachtslieder zu singen. (Wunschkonzert)

6.9. Ästhetik, Kunst und Kultur

- Wir stellen am Mal-tisch immer Mal- und Bastelutensilien zur Verfügung, womit wir kreatives und phantasievolles Arbeiten fördern und unterstützen
- Wir geben dem Kind die Möglichkeit, verschiedene Techniken auszuprobieren und motivieren es zu eigenen Ausdruckswegen.
- Durch Rollenspiele lernt das Kind spielerisch in eine andere Figur zu schlüpfen.
- Wir versuchen dem Kind die Umwelt und Kultur bewusst zu machen.
- Wir wollen alles wertschätzend behandeln und auch das Kind dazu animieren, andere Kunstwerke als wertvoll zu sehen.

*Wer hohe Türme bauen will,
muss lange beim Fundament verweilen.*

(Anton Bruckner, Komponist, 1824-1896)

6.10. Motorische Erziehung

- Das Kind soll seinen Körper spüren - ihn kennen lernen, z. B. beim Rennen klopft das Herz fest - mir wird warm - ich schwitze,
- durch spielerisches Turnen mit verschiedenen Materialien
- Wir bieten viel Bewegung im Garten an.
- Das Kind hat die Möglichkeit seine Ausdauer und Beweglichkeit zu trainieren, z. B. Skatcars (drinnen) Dreiräder, Hüpfbälle, Kletterstangen (draußen), um dem Bewegungsmangel entgegenzuwirken.
- Wir fördern damit die Koordination von Auge, Hand und Fuß.
- Viele Kreis - und Bewegungsspiele geben dem Kind die Chance seinen Bewegungsdrang im Haus nachzugehen.

- Mit unseren Massageeinheiten, die wir an einer Puppe demonstrierten lernen die Kinder ihren Körper zu spüren und zu sensibilisieren.

*Wirkliche Erziehung besteht darin,
das Beste in uns zu fördern.*

Mahatma Gandhi (Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung)

6.11. Gesundheitserziehung

- Wir achten auf gesunde Ernährung und ausreichendes Trinken.
- Wir regen das Kind dazu an, vor und nach dem Toilettengang und vor dem Essen, die Hände zu waschen.
- Bei uns gilt die Regel, dass Süßigkeiten zuhause bleiben und nur für Geburtstag und Feste eine Ausnahme besteht.
- Es ist für uns wichtig, ein ausgewogenes Mittagessen anzubieten und täglich für frisches Obst und Gemüse zu sorgen. Wir machen bei dem „Schulobst“-angebot der Stadt München mit und werden wöchentlich frisch beliefert.
- Unsere Kinderküche bietet täglich frische, ausgewogene und abwechslungsreiche Kost.
- Wir geben dem Kind die Möglichkeit, an Buffettagen neue Speisen zu probieren.
- Das tägliche Zähneputzen nach einer Mahlzeit gehört bei uns zum Standard.

Wir machen bei dem Prophylaxeprogramm der Stadt München mit. Die Zahnbürsten und Zahnpasta werden uns dafür kostenlos zur Verfügung gestellt und es wird mit den Kindern besprochen, was für eine gesunde Ernährung und das Gesundhalten der Zähne wichtig ist.

*Viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt
verändern.*

(Afrikanisches Sprichwort)

7. Das Bild vom Kind: Inhalte aus dem BEP

7.1. Menschenbild und Prinzipien

Der Mensch kommt als kompetenter Säugling zur Welt und beginnt unmittelbar nach der Geburt seine Umwelt zu erkunden.

Jedes Kind gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernimmt dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn jeder Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern, z. B. Temperament, Stärken und Vorlieben u. ä. m.

Kinder haben Rechte - insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an; ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperliche Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen.

Partizipation

Durch aktive Mitbestimmung der Kinder im Alltagsgeschehen ermutigen wir Kinder ihre Meinung und ihre Wünsche, sowie Kritik zu äußern. Dabei bieten wir ihnen, der jeweiligen Entwicklung des Kindes entsprechende, Unterstützung und Begleitung an.

Kinder bestimmen aktiv im Gruppengeschehen die Regeln im Alltag mit. Im Fasching dürfen die Kinder das Thema wählen und oft ihre Ideen verwirklichen.

Methoden dafür: z. B. die Kinderkonferenz 1 x monatlich

Wir ermutigen die Kinder eigene Bedürfnisse, Gefühle, Interessen, Wünsche, Meinungen, aber auch Kritik zu erkennen, äußern und zu begründen;

- Sichtweisen anderer wahrzunehmen und zu respektieren;
- eigene Interessen mit anderen Interessen in Einklang zu bringen;
- zwischenmenschliche Konflikte fair auszutragen und einer Lösung zuzuführen.
- ein Grundverständnis darüber, wie sich anstehende Aufgaben gemeinsam lösen lassen;
- Gesprächsregeln, sowie verschiedene Gesprächsdisziplinen, wie Stillsitzen, Zuhören oder Ausredenlassen kennen und anwenden lernen
- eigene Standpunkte und Meinungen einzubringen;
- nach und nach bewusste Entscheidungen zu treffen;
- Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen; sich für die Belange der Gemeinschaft zuständig fühlen.

7.2. Leitziele der Bildung

Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung

Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Stärkung lernmethodischer Kompetenz

Schon früh und vor ihrem Schuleintritt können Kinder lernen, wie man lernt, und somit auf ein Leben vorbereitet werden, in dem lebenslanges Lernen unverzichtbar ist. Sie lernen Strategien, ihr Lernen selbst zu steuern und zu regulieren.

Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen - Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Durch eine hohe Qualität unserer Beziehung zum Kind und unserer positiven Weltanschauung - wir sehen das Glas halb voll, nicht halb leer - lernt das Kind Stressbedingungen auszugleichen. Sie wirken als schützende Puffer gegen schädliche Einflüsse auf das seelische Gleichgewicht. Es baut seine Widerstandsfähigkeit aus. Wir wollen Kompetenzen stärken, die das Kind befähigen, mit Veränderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen. Es soll Herausforderungen positiv annehmen und seine Kräfte und sozialen Ressourcen nutzen können, die ihm eine erfolgreiche Bewältigung ermöglicht.

7.3. Verhältnis von Spielen und Lernen

Verknüpfung von Spielen und Lernen

Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn **Kinder lernen** zumindest beiläufig **durch das Spielen**. Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Kinder sind höchst motiviert, kreativ, konzentriert und ausdauernd bei der Sache, wenn sie Aufgaben lösen, die viele Lösungswege zulassen. Kinder lernen auch Fehler machen und selbst Fehlererkennung und -korrektur. Kinder lernen am besten und sind am kreativsten, wenn sie sich wohl fühlen und mit Lust, Freude und Spaß arbeiten. **Sie lernen am Modell und durch Vorbilder.**

Der, in Schweden entwickelte, **ko-konstruktive Lernansatz** hebt das Bildungsgeschehen auf eine **meta-kognitive Ebene**, auf der das Kind die Fähigkeit erwirbt über eigenes Denken nachzudenken. Durch Tun - mit allen Sinnen - wird Wissen nicht nur erworben, sondern erforscht, entdeckt und mit anderen ausgetauscht. So lernen die Kinder Sichtweisen anderer kennen, zu verstehen, zu respektieren und wertzuschätzen.

Geschlechtersensible Erziehung

Mädchen und Jungen bekommen von uns die gleiche Zuwendung und Aufmerksamkeit. Es wird kein Kind vorgezogen, sie erleben Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit.

Interkulturelle Erziehung

Wir gehen offen und wertschätzend mit anderen Kulturen und Glaubensformen um.

Inklusion

Inklusion spiegelt sich in allen Bereichen und bedeutet ein gemeinsames Aufwachsen aller uns anvertrauten Kinder. Die integrative Arbeit ist ein Bestandteil des pädagogischen Erziehungsalltages. Das Zusammensein bietet den Kindern Anreize, sich miteinander auseinanderzusetzen und eröffnet intensive Lern- und Erfahrungsschätze für jedes einzelne Kind.

In der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wird die Entwicklung des Kindes besprochen und bei besonderem Förderbedarf werden wir gemeinsam Fördermaßnahmen einleiten.

Kinder mit Hochbegabung

Wir nehmen die besonderen Talente der Kinder wahr und unterstützen die Entwicklung ganzheitlich. Die Diagnose einer Hochbegabung geben nicht wir, sondern verweisen an die Erziehungsberatungsstellen.

7.4. Entwicklungsbögen: Sismik, Seldak und Perik sowie Bellers

Im Rahmen der Betreuung beobachten wir auch die Kinder im Kindergartenalltag. In jeder Gruppe werden daher in vorgeschriebenen Beobachtungsbögen die Kinder ab 3 Jahren von dem pädagogischen Personal

- Perik: In dem Entwicklungsbogen wird die positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag abgefragt und jeweils ab 3,5 Jahren jährlich ausgefüllt.
- Seldak: ein Sprachentwicklungsbogen nur für deutschsprachige Kinder, der Auffälligkeiten und Defizite deutlich machen soll.
- Sismik: für Kinder mit nicht deutscher Muttersprache, wie weit sie in der Verständigung und des Verständnisses in der deutschen Sprache fortgeschritten sind.

- Beller: dieses Heft gibt eine größtmögliche Übersicht über die Kompetenzen jedes Kindes in allen Bereichen.

Die Entwicklungsbögen werden bearbeitet, ausgewertet und dienen als Grundlage für die regelmäßigen Elterngespräche.

7.5. Umsetzung des Kinderschutzauftrages

Das Thema Kinderschutz ist für uns sehr wichtig: So wird, bzw. werden alle fünf Jahre die persönliche Eignung der Mitarbeiter durch Vorlage eines erweiterten, polizeilichen Führungszeugnisses überprüft (§72 a SGB VIII) sichergestellt, dass unsere Fachkräfte den Schutzauftrag wahrnehmen und bei Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insofern, erfahrene Fachkraft hinzuziehen (§ 8 a Absatz 2 SGB VIII).

Sie, die Personensorgeberechtigten des Kindes, bei der Anmeldung in unserem Kindergarten, eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorlegen (Vorlage des U-Heftes, § AV BayKiBiG Kinderschutz 4)

Elterngespräche dokumentiert und archiviert

Regelmäßig zu dem Thema Fortbildungen besucht und die Unterlagen zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdung genau beachtet.

Vorbeugende Maßnahmen sind uns wichtig:

Wertschätzung und Achtsamkeit gegenüber der Persönlichkeit des Kindes

Durch zertifizierte und standardisierte Beobachtungs- und

Dokumentationsverfahren wird der Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes festhalten.

- Unser Personal geht behutsam mit Wickelkindern um und schützt deren Intimsphäre.

Das Beste, was Eltern ihren Kindern mit auf den Lebensweg geben können, ist, ihnen täglich ein paar Minuten ihrer Zeit zu widmen. (O. A. Battista)

8. Zusammenarbeit mit Eltern

Elternbeirat:

Zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres findet im Anschluss an einen Elternabend die Elternbeiratswahl statt. So finden regelmäßig (ca. vierteljährlich) Elternbeiratssitzungen statt. Zusätzlich unterstützt uns der Elternbeirat bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Festen im kulinarischen Bereich. Außerdem fungiert der Elternbeirat als Bindeglied zwischen Eltern und Kindergartenteam (z. B. Weitergabe von Informationen).

Die Eltern sind unsere wichtigsten Erziehungspartner. Zum Wohl des Kindes wollen wir ein offenes und vertrauensvolles Miteinander schaffen.

Wie in unserem Logo angesprochen - wir sitzen im selben Boot und wollen das Beste für ihr Kind.

Das können Sie von uns erwarten:



Wir freuen uns über:



Es findet statt:

Tag der offenen Tür -
Einschreibung -
Schnuppernachmittag -
Elternabende -
Entwicklungsgespräche -



Siehe Punkt 5.

Informationsfelder:

Damit Sie immer informiert werden, gibt es die Stay-informed-App.

und vor jeder Gruppentüre, am Kindergarteneingang

Links neben dem Eingang in der Halle - interessante Elternbeiträge

Einmal im Jahr wird eine **Eltern- oder Kinderumfrage** gestartet, um unseren Standard zu verbessern oder zu halten.

Aktionen:

Mai/Sommerfest

Wird immer groß gefeiert - d. h. die Mithilfe aller Eltern ist erwünscht!

Flohmarkt

Zweimal im Jahr wird vom **Elternbeirat ein Kinderkleider-, Spielsachen- und Bücherflohmarkt** durchgeführt. Mit Tatkraft und Kuchenspenden können sich alle daran beteiligen.

Elternbegleitung bei Exkursionen

Wir unternehmen gerne Ausflüge und freuen uns über aktive Begleitpersonen.

Elternabende:

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet der allgemeine Elternabend mit Elternbeiratswahl statt.

Im ersten Kindergartenhalbjahr wird ein Elternabend für die zukünftigen Schulkindereltern angeboten und im zweiten Halbjahr ein Kennenlernabend für die neuen Kindergarteneltern.

Fachbezogene EA bieten wir gerne an, wenn wir von Ihnen Wünsche und Ideen mitgeteilt bekommen.

9. Unser Team

Alle am Geschehen im Kindergarten beteiligten Fach- und Ergänzungskräfte arbeiten in kompetenter Weise zusammen. Alle Aufgaben, pädagogische Planungen und Ausführungen greifen ineinander über.

Teamselbstverständnis

Jede/r Mitarbeiter/In ist ein Teil des Teams. Sie/Er bringt ihre/seine eigene Persönlichkeit, Kreativität und Ideen aktiv in die pädagogische Arbeit mit ein. Das pädagogische Personal ist verantwortlich für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Rahmen der Konzeption und der Elternarbeit in der Gruppe.

Wir beschäftigen in unserer Einrichtung Personen mit unterschiedlichen Aus- und Weiterbildungen.

- ✓ Erzieher/Innen, nach einer drei- oder vierjährigen Ausbildung
- ✓ Kinderpfleger/Innen, mit zweijähriger Ausbildung
- ✓ SEJ - Sozialpraktisches Einführungsjahr
- ✓ Berufspraktikant/In, im letzten Anerkennungsjahr
- ✓ PIA-Praktikant/in mit einer verkürzten Ausbildungszeit
- ✓ Eine Küchenkraft, die uns bei allen Belangen rund um die Küche unterstützt
- ✓ Putzkräfte, die unseren Schmutz beseitigen
- ✓ Hausmeister, die uns immer zur Seite stehen und ein offenes Ohr haben

- ✓ Pfarrsekretärinnen, die uns bei Verwaltungstätigkeiten beistehen

9.1. Wie gelingt uns eine gute Zusammenarbeit?

Durch viele Gespräche untereinander:

- ❖ In Teamsitzungen (trifft sich das gesamte päd. Personal)
- ❖ Im Gruppenteam (zwei, drei oder mehr Mitglieder einer Gruppe plant die Woche)
- ❖ In Teamtage (fünf Tage stehen dem Gesamtteam zur Verfügung, um das Konzept zu überarbeiten, Besinnungstage beizuwohnen oder den erste Hilfe-Kurs aufzufrischen)
- ❖ Bei Fallbesprechungen
- ❖ Bei Reflexionen
- ❖ Durch Einhalten der Reflexion

Durch viele Gespräche mit den Eltern:

- ❖ Bei Beobachtungen und Dokumentationen
- ❖ Bei Elterngesprächen (auch Tür- und Angelgespräche)
- ❖ Bei Elternabenden
- ❖ Bei Elternbeiratssitzungen
- ❖ In Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Durch viele Gespräche mit vernetzten Organisationen:

- ❖ In Zusammenarbeit mit den Fachdiensten (Elternberatung, Logopäde, Ergotherapeuten, KESS, MSH)
- ❖ In Zusammenarbeit mit den anderen Kindergärten
- ❖ In Zusammenarbeit mit der Grundschule
- ❖ In Zusammenarbeit mit den Seelsorgern
- ❖ Durch Interne und externe Fortbildungen
- ❖

9.2. Beschwerdemanagement in unserem Kindergarten

Definition von Beschwerde?

Die Beschwerde ist eine Unzufriedenheitsäußerung, unabhängig von Kind oder Erwachsenen. Verbesserungsvorschläge, Anregungen, Anfragen oder Kritik können dadurch geäußert werden.

Die Kinder in unseren Gruppen leiten wir zu einem positiven Beschwerdemanagement an.

Das bedeutet für uns:

1. Wir bauen eine vertrauensvolle Atmosphäre auf, wo sich die Kinder sicher fühlen.
2. Durch diese Sicherheit geborgen, trauen sich die Kinder Beschwerden vorzubringen. Wir hören ihnen aktiv zu und nehmen ihre Belange ernst.
3. Zur Wahrheitsfindung klären wir den Sachverhalt oder den Tatbestand.
4. Gemeinsam suchen wir dann nach Lösungen, die alle Beteiligten zufriedenstellen
5. Falls es für den gesamten Kindergarten von Vorteil ist, werden wir in einer Kinderkonferenz die Beschwerde einbringen.
6. Zum Schluss reflektieren wir mit den Kindern, um ein harmonisches Miteinander zu erwirken.
7. Die Elternumfrage ist für uns auch wichtig als Feed-back für unsere Arbeit.

Im ersten Elternabend sprechen wir an, dass sie sich jederzeit an uns wenden können. Sie sollten jedoch eine Reihenfolge einhalten:

- ❖ Wenn Eltern unzufrieden sind, zuerst bei der Gruppenleitung um ein Gespräch suchen.
- ❖ Falls dieser Weg den Eltern nicht ausreicht, ist es bei uns üblich, die Leitung zu informieren.
- ❖ Die nächste Instanz wäre der Elternbeirat, der zur Vermittlung angerufen wird.
- ❖ Reichen diese Möglichkeiten nicht aus, könnten sich die Eltern auch an den Träger/Trägervertreter wenden.

Wir hoffen, dass wir immer eine Lösung für die Nöte der Eltern finden und in unsere Arbeit genug Transparenz liegt, dass sie mit ihren Anliegen zu uns kommen.

10. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Wir wollen sichtbar sein, in der Pfarrgemeinde und für zukünftige Familien. Durch unsere Konzeption, durch Aktionen im näheren Umfeld, z. B. singen wir regelmäßig bei Veranstaltungen des VdK's und besuchen auch die Altenheime unseres Ortes.

Sichtbar sind wir außerdem durch unseren Tag der offenen Tür, durch den Schaukasten der Pfarrei, durch Beiträge in den Pfarrbriefen oder auf der Homepage.

Das Sommerfest bietet Kindern, Eltern, Freunden, Bekannten und Verwandten die Möglichkeit eines gemütlichen Beisammenseins. Es sind immer aufregende Darbietungen geplant und es wird zum Spielen eingeladen.

Unter Vernetzung versteht man die Zusammenarbeit des Kindergartens mit anderen Stellen und Einrichtungen.

Durch den Art. 15 BayKiBiG und § 3 Abs. 2 AV BayKiBiG wird uns der gesetzliche Auftrag erteilt - für das Wohl des Kindes und ihrer Familien das Bestmögliche zu tun.

Eltern und Familien sollen frühzeitig geeignete Hilfe erhalten und durch persönlichen Kontakt evtl. Schwellenangst reduzieren.

Unsere Einrichtung wird durch die Frühförderstellen, wie KESS (Neuperlach) oder die MSH Mobile soziale Hilfe, unterstützt und nach Absprache mit den Eltern die bestmögliche Förderung für das Kind ermöglicht.

Bei Leiterinnenkonferenzen treffen sich die katholischen Leiter/innen mit der Fachberatung des Caritasverbandes, um Neues und Wichtiges miteinander zu besprechen.

Ein Kooperationstreffen mit der Grundschule am Pfanzeltplatz wird mehrmals im Jahr durchgeführt. Dabei werden Vorkurs-Deutschkinder eingeteilt und Neuigkeiten ausgetauscht.

*Dein Kind sei so frei es immer kann.
Lass es gehen und hören,
finden und fallen, aufstehen und irren.*

Johann Heinrich Pestalozzi (Schweizer Pädagoge und Sozialreformer, 1746-1827)

11. Schlusswort

St. Michael Perlach steht für:

S-ozial
T-olerant
M-otiviert
I-ndividuell
C-ool
H-ilfsbereit
A-ufmerksam
E-ngagiert
L-iebevoll
P-ersönlich
E-infallsreich
R-espektvoll
L-ustig
A-ktiv
C-reativ
H-öflich

Das Team des Kindergartens St. Michael Perlach hat gemeinsam auf der Grundlage des BEP an dieser Konzeption gearbeitet.

Dieses Dokument wird regelmäßig überprüft und fortgeschrieben, verändert und durch Erfahrungen neu überholt - immer wieder - in einem lebendigen Prozess.

Das Team des Kindergartens
St. Michael Perlach